

# Die «Europa»-Connection

«Europa: Neue Leichtigkeit» ist eine Stimmungsband mit frivolen Texten, die sich dem Genuss verschrieben hat. Den Vorwurf, politisch allzu korrekt zu verfahren, kann man dem Quartett getrost ersparen.

HELMUT DWORSCHAK

Lebensphilosophen, die quer zum Zeitgeist stehen, erzählen uns, wir hätten die Fähigkeit zu geniessen eingebüsst. Anzeichen für die Ausbreitung der Askese sehen sie in immer mehr um sich greifenden Verboten. In dieselbe Kerbe haut die Band Europa, vielmehr: Sie gibt in ihren Liedern kraftvoll Gegensteuer. «Wir sausen dahin, zum Liebesakt auf der Achterbahn», heisst es da. Von der «Zigarette noch em chliine Tod» ist auch die Rede, stellenweise finden sich nicht ganz jugendfreie und deshalb an dieser Stelle auch nicht zitierbare «explicit lyrics». «Wir huldigen den holden Damen und dem Wein, der guten Musik», fasst Jonas Bischof, einer der beiden Sänger, die Sachlage in der Medienmitteilung zusammen.

Ein originelles Konzept hat sich das Quartett da ausgedacht, das mit Bassist und Schlagzeuger Ruedi Tobler über ein Winterthurer Standbein verfügt und hier regelmässig in der Oldtimer-Bar auftritt. «Europa: Neue Leichtigkeit» nennt sich die Band mit vollem Namen, für ihre Auftritte haben sie das Kompositum «Maastricht-Sessions» erfunden.

## Musikalisch reduziert

Diesen Zusatz sollte man nicht als Anforderung zum EU-Beitritt der Schweiz missverstehen, vielmehr darf man ihn als Hinweis lesen, dass die Herren auf gut klingenden Begriffen surfen und sich in Wahrheit einen Deut um die politische Agenda kümmern, die uns Tag für Tag um die Ohren gehauen wird. Wenn ausserdem die Homepage mit einem «Essay zur Begrifflichkeit der neuen Leichtigkeit» aufwartet, so geht man vielleicht nicht fehl in der Annahme, dieses Projekt sei an einer der hiesigen Hochschulen ausgebrütet worden. Musikalisch bewegt sich das De-



Wandern reinigt die städtische Seele und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Die Band «Europa: Neue Leichtigkeit». Bild: pd

bütalbum mit dem bürokratischen Namen «Kultur & Gesellschaft» auf Pfaden, die Bands wie die deutschen Element of Crime vorgespurt haben, wobei der Einsatz der Mittel bei Europa reduziert erfolgt. Nach einem Melodiebogen auf dem Saxofon ist es Zeit für einen Tutti-Akkord, darauf spielt der Bass ein melodisches Stücklein.

Die Texte sind locker-assoziativ, oft auch melancholisch grundiert und ironisch sowieso. So wenn in der «Museumsbar» milde ungezügelt und mit notorischem «Balkanakzent» der lustvolle Anblick gefeiert wird: «In der Museumsbar / hat's Busen wunderbar». Den Vorwurf, politisch allzu korrekt zu verfahren, wird man dem Quartett nicht machen können. Eher ist alles

eine Spur zu deutlich ausgefallen. Genau wie der Name des hauseigenen Plattenlabels: Egelpuff Records.

## Aneinandergereihter Nonsense

Verwinkelt und interessant sind indessen einige der Storys durchaus, die Jonas Bischof und Andrin Uetz mit süffisanten Schmelz erzählen (am Schlagzeug: Samuel Weniger). Die Mundartsongs «Alles isch heilig» und «Voegeleli» etwa muten stellenweise wie eine psychoanalytische Durchleuchtung des in helvetischen Ehebetten geltenden Reinheitsgebots an. Daneben kommen auch Themen wie die Schlaflosigkeit zur Sprache, und zwar in der Regel in gepflegtem Bühnendeutsch und mit lustvollem Schwung.

«Man muss das Leben geniessen», das fordert sogar die lüpfige Polka «Bittere Pillen», die vom Pausenbrot über die selbst gebackenen Kekse bis zum Abendbrot die schmackhaften Seiten des Alltags seziert und am Ende in ein Guggenmusiksolo ausartet – aneinandergereihter Nonsense mit Lieblingszitate und anderen Schmankerln. Europa ist eine Stimmungsband für die stilbewusste Studentenparty und andere gehobene Gesellschaften.

## Europa

**Live:** Donnerstag, 4. April, ab 20 Uhr, Oldtimer-Bar, Wüflingerstrasse 18 (Album-Release-Party). Eintritt frei, Kollekte.  
**CD:** Kultur & Gesellschaft (Egelpuff). Als Download erhältlich unter:

[www.neueleichtigkeit.eu](http://www.neueleichtigkeit.eu)

## Eine kleine Reise durchs Universum mit Kosmik-Rock

Das Grienen ist immer gut für eine Überraschung. Die Winterthurer Band Viaticum spielte auf zu einem Fest. Und das Publikum tauchte ab zu Titeln wie «Fuck the Bird».

FABIAN MOOR

Wer einen Ort sucht, wo langhaarige Männer in der Überzahl sind und ein Kontrabass an der Decke hängt, findet ihn zehn Minuten vom Bahnhof Sennhof-Kyburg entfernt: das Grienen. Es ist ein Ort der Lebensfreude.

Zugegebenermassen: Man kann schon ganz schön verwirrt dastehen, wenn einem gesagt wird: «Komm ins Grienen, es findet eine grosse Geburtstagsparty statt.» Denn: Was ist «das Grienen»? Es handelt sich hier weder um eine Ortschaft noch um ein Lokal, nein. Es ist der Namen einer grossen Wohngemeinschaft am Rande Winterthurs. 23 Erwachsene, vier Kinder und etliche Tiere leben in dem abgelegenen Haus. Die Bewohner organisieren einmal im Jahr ein Open Air. Und manchmal gibt es auch ein Fest.

Wer sich umschaute, erblickt vor allem Männer mit langen Haaren oder Rastalocken und einige musikfanatische weibliche Artgenossinnen. Kein Wunder, dass das Umfeld und der Bekanntenkreis der WG-Bewohner ständig wächst, und wenn einer der Mitbewohner etwas zu feiern hat, kann schon ganz schön viel los sein.

## Ganz spontan

So wie am Freitag, als im WG-Bandraum eine Geburtstagsparty geschmissen wurde. In Scharen strömten die Leute herein und erfreuten sich am lustigen Beisammensein und am Töggelkasten. Was in so einer musikliebenden Szene auch naheliegt, ist, dass musiziert wird. Zwei komplette Bands waren anwesend und gaben spontan ihre Live-Künste zum Besten. Zum einen war das die Zürcher Band Prepaid Dürüm und zum anderen die in und um Winterthur bereits ziemlich bekannten Viaticum. Beide Gruppen lassen sich dem psychedelischen Rock zuordnen, wobei Viaticum immer wieder den Begriff «Kosmik-Rock» ins Spiel bringen, wenn sie nach ihrer Stilrichtung gefragt werden.

Etwa um halb zehn Uhr erklingen die ersten Töne aus den Verstärkern. Psychedelische Gitarren- und Synthesizerklänge, die zum Teil stark an The Mars Volta oder Tangerine Dream erinnern und auf der Prepaid-Dürüm-EP «Arise» zu finden sind, reissen die Anwesenden bereits nach wenigen Minuten aus ihrem Alltag und legen einen mystischen Schleier um das Publikum.

Ein bisschen mehr als zwei Stunden später legen Viaticum los und ziehen die Gäste bis um zwei Uhr morgens in ihren Bann. Titel wie «Fuck the Bird» oder «Bury the Child» repräsentieren den Vibe, die Intensität und die Düsterei, welche die Band in ihren Songs zum Ausdruck bringt, optimal.

«Vor Kurzem haben wir unsere EP «Trip Me Tender» mastern lassen und auf unserer Bandcamp-Page zum Download gestellt», sagt der Bassist. «Durch das Mastern greifen die Songs nun wirklich unter die Haut und nehmen den Zuhörer mit auf eine Reise durch das Universum des Kosmik-Rocks.»

In dieses musikalische Universum tauchten am Freitag auch die Zuhörer ein, und zwar von Minute zu Minute tiefer. Manch einer tanzte zu den mystischen Klängen mit geschlossenen Augen, viele waren völlig in sich selbst versunken. Die Bandmitglieder schauten von der Bühne hinunter ins Publikum und konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen: Spontan ist es doch immer am schönsten, den Leuten eine Freude zu bereiten.

## Südliche Gitarren

Ganz auf akustische Gitarrenmusik setzt das Festival In Guitar. Stilistisch konzentriert es sich diesmal auf Musik aus Spanien und Südamerika.

Hauptattraktion des Festivals ist die spanische Flamenco-Sängerin Carmen Linares. Begleitet vom Eos-Gitarrenquartett, das das Festival nun zum dritten Mal veranstaltet, singt Linares «El amor brujo» von Manuel de Falla und spanische Volkslieder, die der Dichter Federico García Lorca gesammelt hat. Die 1951 geborene Sängerin Carmen Linares ist eine der bekanntesten Flamenco-Sängerinnen der Gegenwart.

«El amor brujo» (Der Liebeszauber), de Fallas Destillat aus andalusischer Zigeunermusik, erzählt eine durch Elemente der Magie und der Zauberei angereicherte Geschichte. Von der Beschwörung der Nacht bis zu den hellen Morgenglocken stellt die Folge von rituellen Tänzen und Liebesliedern das Schicksal einer jungen Zigeunerin dar, die von dem eifersüchtigen Gespenst ihres toten Geliebten verfolgt wird. Die von Federico García Lorca angelegte Liedersammlung der «Canciones populares españolas» geht auf andalusisches Volksgut zurück. Die Melodien und Liedtexte wurden von Lorca gesammelt und mit einer einfachen har-

monischen Klavierbegleitung versehen. David Sautter und Marcel Ege vom Eos-Quartett haben diesen Liedern ein neues Gesicht gegeben und sie in einer modernen Tonsprache arrangiert.

Auf diese «Noche Española», die am Freitag im Casinotheater über die Bühne geht, folgt am Samstag ebendort die «Latin Night», ein Doppelkonzert mit zwei virtuosen Gitarrenduos: Das in Winterthur und Zürich beheimatete

Duo Jury Clormann und Antonio Malinconico spielt argentinische, das Duo Siqueira-Lima brasilianische Gitarrenmusik. Beide Formationen lassen die Zuhörer vergessen, dass jeweils nur zwei Interpreten am Werk sind. Clormann und Malinconico führen unter anderem Musik von Atahualpa Yupanqu, Astor Piazzolla und Jury Clormann auf, die aus Uruguay stammende Cecilia Siquera und der Brasilianer Fernan-

do Lima Stücke von Tom Jobim, Heitor Villa-Lobos und Domenico Scarlatti.

Ebenfalls im Casinotheater, das als Festivalzentrum fungiert, findet am Sonntagmorgen ein Jugend- und Familienkonzert mit dem Gitarrenensemble Zürich statt. Unter der Leitung von Jens Stibal führt das Jugendensemble der Musikschule der Zürcher Konservatoriums ein klassisches Programm mit Werken von Telemann bis Benjamin Britten auf. Zudem gibt es dort Workshops und eine Gitarren- und Notenausstellung. An diversen Orten sind am Samstag von 11 bis 17 Uhr Konzerte mit Schweizer Gitarristen angesagt.

Das Festival beginnt am Donnerstag mit einer «Blues-Night» im Albani, wo der Deutsche Norbert Schneider mit seiner Band eine Brücke zwischen verschiedenen Musikstilen wie Blues, Soul und Pop schlägt. Und es endet am Sonntag mit einer «Noite Brasileira» im Theater am Gleis. Die Bossa-nova-Sängerin Jenny Chi und der Gitarrist André Siqueira präsentieren Eigenkompositionen von Jenny Chi, Stücke von befreundeten Musikern aus Rio und São Paulo sowie neu arrangierte Bossa-nova-Klassiker. (red)

## In Guitar

Do bis So, 4. bis 7. April, diverse Orte.

[www.inguitar.ch](http://www.inguitar.ch)



Die Sängerin Carmen Linares gilt als «Königin des Flamenco-Gesangs». Bild: pd